

Aus der Woche.

Welt und Leben unter der Lupe editorialer Betrachtung.

Die deutsche Staatsangehörigkeit.

Seit langer Zeit sind die Vorarbeiten für eine Reform des deutschen Reichsgesetzes über Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit im Gange. Durch die Reform sollten hauptsächlich die im Ausland befindlichen Deutschen vor dem Verlust der Staatsangehörigkeit geschützt und ein Wiedererwerb erleichtert werden. Gegenwärtig verliert ein Auslandsdeutscher seine Staatsangehörigkeit, wenn er länger als zehn Jahre keine Eintragungen in eine der deutschen Konsulatsmatrikeln bewirkt hat. Nach dem neuen Gesetze sollen diese Eintragungen in Zukunft fortfallen und ein Auslandsdeutscher seine Staatsangehörigkeit ohne seinen Willen überhaupt nicht mehr verlieren.

Die Wiedererwerbung der deutschen Staatsangehörigkeit von ehemaligen Deutschen, die sich nach ihrer Auswanderung aus der deutschen Heimat im Ausland hatten naturalisieren lassen, machte bisher insofern Schwierigkeiten, als die männlichen Nachkommen früherer Deutscher, die einer anderen Nationalität beigetreten waren, und die die deutsche Staatsangehörigkeit wieder zu erlangen wollten, ihrer militärischen Dienstpflicht genügen mußten. Jetzt soll bestimmt werden, daß diese Nachkommen ihre militärische Dienstpflicht nur abzuliefern haben, wenn sie beim Wiedererwerb der deutschen Staatsangehörigkeit das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Für die übrigen Auslandsdeutschen besteht die Verpflichtung, sich den Bestimmungen über die Ableistung der militärischen Dienstpflicht zu unterwerfen, nur wenn sie vor dem 20. Lebensjahre ins Ausland gegangen sind und die deutsche Staatsangehörigkeit für die Zukunft nicht verlieren wollen.

Da die Ableistung der Dienstpflicht für die Auslandsdeutschen in den meisten Fällen mit größeren Schwierigkeiten verknüpft ist, so bestimmt der Entwurf, daß alle Härten vermieden werden sollen. Für alle Deutschen, die dauernd Aufenthalt im Ausland genommen haben, oder die wenigstens für viele Jahre im Ausland zu bleiben gedenken, wird bestimmt, daß sie die ärztlichen Untersuchungen auf Tauglichkeit ohne größere Mühe bewerkstelligen lassen können. Sollten Zweifel an der Richtigkeit der ärztlichen Untersuchung bestehen, so würde der Auslandsdeutsche nur verpflichtet sein, sich an Orte eines deutschen Konsulats nochmals untersuchen zu lassen. Eine Stellung zur ärztlichen Untersuchung in der Heimat fällt fort.

Für die militärlauglichen Auslandsdeutschen soll nur der einmalige gesetzliche Militärdienst eintreten, während alle in der Heimat üblichen Reserve- und Landwehrrübungen für sie in Fortfall kommen, solange sie sich im Ausland befinden. Die Ableistung der Dienstpflicht soll, wenn irgend möglich, in den deutschen Kolonien erfolgen, soweit diese eine weiße Schutztruppe haben. Der Transport zur Ableistung ihrer Dienstpflicht in den Kolonien oder in der Heimat soll auf Kosten des Reiches erfolgen.

Die Aushebung zum Militärdienst wird auf wesentlich anderen Grundlagen beruhen als in der Heimat, vor allem soll auch eine Bekräftigung vom Militärdienst eintreten, wenn wirtschaftliche Maßnahmen dies unbedingt notwendig erscheinen lassen. Ist z. B. ein Auslandsdeutscher Besitzer einer Farm in Südamerika und seine Anwesenheit auf der Farm unbedingt notwendig, oder würde der Zwang, ihn zum Militärdienst heranzuziehen, seine wirtschaftliche Existenz auf das ernsteste gefährden, so würde dieser Grund hinreichend sein, ihn vom Militärdienst zu befreien. Für den Mobilisationsfall will man ferner im allgemeinen auf die Einziehung zur Fahne für die Auslandsdeutschen, sofern sie sich im Ausland befinden, verzichten; doch ist natürlich jeder Auslandsdeutsche, der sich im Falle einer Mobilisation in der Heimat befindet, verpflichtet, sich der Fahne zu stellen. Das gleiche gilt für alle Auslandsdeutschen, die sich im Falle einer Mobilisation in einer deutschen Kolonie befinden.

Neuer Goldbilletts in Australien.

Ueber die neuesten Goldbillets in Australien liegen aus Southern Cross Mitteilungen vor, nach denen die "Bills", auf die man im zweiten Heften der Bullfinch-Pargelle gefaßt ist, schon mehr "phänomenal" sein sollen. Es sei schlechterdings unmöglich, auch nur annähernd genaue Werthangaben zu nennen, nach Angaben von Leuten, die die gefährdeten Ozeanproben gesehen hätten, handle es sich um Erze, deren Goldgehalt 300 bis 400 Unzen pro Tonne betragen müßte. Die Aufregung, die die Kunde erregt habe, ist noch immer in der Zunahme begriffen, jedoch nimmst schon die ganze Gegend von Bullfinch bis Hayes Hill auf eine Strecke von 20 Meilen von Goldfeldern in Beschlag genommen ist. Das gleiche gilt für

die 10 Meilen von Bullfinch bis nach Golden Valley. Auch zwischen Southern Cross und Marvel Loch sind zahlreiche Pargellen erworben worden, wie denn der gegenwärtige "Boom" alles in den Schatten stellen soll, was seit den Tagen der ersten Entdeckung von Coolgardie dagewesen ist.

In Adelaide wurden kürzlich 14 neue Spindfalte gegründet, zu denen sich noch einige in Melbourne gesellen. Andererseits fehlt es nicht an Stimmen, die zur Vorsicht rathen. Auch der Kalgoorlieer Korrespondent von Mining Standard warnt vor allzu großer Ueberschätzung, da das große Publikum, das die Lokalverhältnisse natürlich nicht genügend übersehen könne, sich der Gefahr aussetze, sich an vollständig werthlosen Unternehmen zu beteiligen. Es seien rings um Bullfinch im Umkreise von wenigen Meilen Anrechte auf Hunderte von Pargellen erworben worden, mit einer einzigen Ausnahme sei es aber, wenigstens so weit sich die Verhältnisse vorläufig überblicken lassen, wenig wahrscheinlich, daß man beim Anbau dieser Pargellen auf die Ergänzungen stoßen werde, deren Ausbeute in Bullfinch selbst vertrieben werde. Zur näheren Erklärung fügt der Korrespondent hinzu, daß sich die Eigentümer der eigentlichen Bullfinch-Mine Anrechte auf acht Pargellen gesichert hätten, die so gelegen seien, daß sie sämtliche vorläufigen Seitenausläufer der Bullfinch-Formation umfassen. Das Urtheil des Korrespondenten läßt sich dahin zusammenfassen, daß, abgesehen von einigen wenigen Unternehmen, deren Bedeutung als erwiesen gelten kann, zur Zeit noch völlige Unwissenheit über die Verhältnisse herrscht. Zurückhaltung scheint somit vorerst geboten zu sein. Obwohl das neue Revier nur einige 25 Meilen von Southern Cross, das heut nebenbei ein Leben aufweist, wie in den Tagen seines "Booms", entfernt liegt, herrscht ein empfindlicher Wassermangel, von dem man noch nicht einmal sagen kann, ob er sich nicht in nächster Zeit zu einer wahren Katastrophe gestalten wird. Die westaustralische Regierung, die nebenbei schon Schritte getan hat, um das Areal der kommenden Mine zu erhalten, die wohl den Namen Bullfinch erhalten wird, vermessen zu lassen, tut was sie kann, und ihren Bestrebungen entsprechend sollen in Bullfinch, Golden Valley und Corinth ausgiebige Reservoire usw. angelegt werden. Aber alle diese Einrichtungen können nicht im Handumdrehen aus dem Nichts geschaffen werden. Das gilt auch von der Eisenbahnverbindung nach dem neuen Goldfeld, die ebenfalls bereits in ernstliche Erwägung gezogen wird. Als großer Vortheil für die Gegend wird auf der anderen Seite der Unbestand bezeichnet, daß die vorhandenen dichten Waldbestände Holzarten aufweisen, die gerade für die Aufschließung der Mine, beim Stollenbau, usw., sich als besonders gut verwendbar erweisen sollen.

Eine Gilde für Erfinder.

Es ist vielleicht ganz folgerichtig, wenn sich in der Zeit und im Lande der Trübsal jetzt auch die Erfinder zusammenschließen wollen. Schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahres ging von einigen Leuten in den Vereinigten Staaten die Idee eines besonderen Berufs für Erfinder aus und beweisen haben, die Anregung aus Mittel und Wege zu finden, um die Schwierigkeiten u. Nachteile, unter denen der Erfinder angeht, in den meisten Fällen zu überwinden. In der Sache werden wahrscheinlich auch die meisten Erfinder anderer Länder ihren amerikanischen Fachgenossen Recht geben, denn es ist vielleicht verhältnismäßig selten, daß bei der Verherrlichung einer Erfindung der den Völkern antheil davonträgt, der sie selbst gemacht hat. Die Geschichte der Technik früherer Jahrhunderte lehrt genugsam, daß es unter Umständen eine undenkbar, wenn nicht gar gefährliche Sache um das Erfinden ist. Deshalb wollen jene amerikanischen Erfinder eine Art von Gilde gründen, die zu einer Verbesserung dieser Zustände führen könnte.

Mittlerweile ist diese Absicht zur Ausführung gekommen, und im neuesten Heft der New Yorker Wochenchrift Science sind eingehende Mittheilungen über die Erfindergilde (Inventors Guild), wie sich die Vereinigung nunmehr genannt hat, gemacht worden. Da diese Gründung wohl die erste ihrer Art ist, darf ihre weitere Entwicklung gewiß einiges Interesse beanspruchen.

Der erste Paragraph der Satzung lautet: Der Zweck der Gilde ist die Anwendung der praktischen Kunst- und Wissenschaften herbeigeführt haben. An Aufgaben für die neue Vereinigung fehlt es nicht, und sie sind sofort ins Auge gefaßt worden. An erster Stelle wird der Kampf gegen die Unvollständigkeit des Patentsgesetzes und gegen die Unzulänglichkeit seiner Art bei Inhaber von Ueberlassung und Wandel an geschulten Kräften verstanden. Ergeben sich Schwierigkeiten, die auf gerichtlichem Wege ausgeglichen werden können, so soll die Gesellschaft dort eintreten, wo ein mittelbarer Erfinder aus Geldmangel sein Recht nicht weiter verfolgen kann. Auch gegen die ausländischen Patentämter wendet sich die Gilde, indem sie die Behauptung aufstellt, daß jene ge-

gen den amerikanischen Erfinder nicht mit der Liberalität verfahren, wie es von Seiten des amerikanischen Patentamtes gegen ausländische Erfinder der Fall ist. Außerdem wird noch eine ganze Anzahl von Missethänden aufgezählt, unter denen der amerikanische Erfinder zu leiden hat.

Werkwürdig berührt die Maßnahme, daß die neue Gilde nicht mehr als 50 Mitglieder haben soll. Der Grund für diese Beschränkung wird damit erklärt, daß eine kleine Gesellschaft für die Erzielung wirklicher Fortschritte besser geeignet sei, ein Satz, der sich wohl nicht allenthalben bewährt hat. Auch wird wohl der wahre Grund der sein, daß die 50 Auserwählten zunächst lieber für sich allein, als für eine große Masse arbeiten wollen. Unter den führenden Persönlichkeiten finden sich von weltbekanntem Namen Michael Pupin, der Erfinder der Pupin'schen Rollen, und Cooper Hewitt, der Erfinder der Quecksilberdampflampe. Doch haben noch zahlreiche Korporationen, unter ihnen auch Edison, ihren Beitritt zu der Gilde erklärt.

Fleisch aus Brasilien.

Infolge der hohen Preise für frisches Fleisch haben New Yorker Kapitalisten nunmehr den Anfang gemacht, die amerikanischen Märkte, wie es z. B. in England schon längst geschieht, mit ausländischem frischem Fleisch zu versorgen. Unterflüht werden diese Bemühungen durch das allgemeine Verlangen nach Aufhebung der Einfuhrzölle auf Nahrungsmittel. Bekanntlich sind bereits verschiedene daraufhin zielende Gesetzesvorlagen im Kongreß eingereicht worden.

Während es sich bisher nur um die Zufuhren von getrorenem Hammelfleisch aus Australien und Neu-Seeland, sowie von getühtem Rindfleisch aus Argentinien und Uruguay gehandelt hat, die direkt oder über England erfolgt sind, ist jetzt ein neues Unternehmen gegründet worden, um dem hiesigen Markte brasilianisches Fleisch zuzuführen.

An Rindern von ausgezeichneter Qualität ist in Brasilien Ueberfluß vorhanden, und man darf die dortigen Herden auf 30 Millionen Stück veranschlagen, wovon sich ein großer Theil im wilden Zustande befindet. Das neue Unternehmen hat vor den argentinischen Fleischexporteuren den Vortheil, daß sein Domizil New York und London um 1200 Meilen näher ist. Während von Australien nach England die Länge der Fahrt 42 Tage beträgt, benötigt die Fahrt von Brasilien nur 20 Tage.

Man beabsichtigt, in Brasilien Schlachthäuser und Kühlspeicher zu errichten, und für Zwecke des Ausfuhr-Geschäfts wird man das gleiche Verfahren zur Anwendung bringen, wie es in Australien geschieht. So wie die Gesellschaft über die nöthigen Kapitalitäten verfügt, wird sie von den Herren Rio, San Luiz, Fortaleza und Salvador de Bahia Fleisch zu exportieren beginnen. Trotz der Frochtkosten und des hiesigen Einfuhrzölles von 13 Cents pro Pfund hofft man das brasilianische Fleisch dann um sechs bis acht Cents pro Pfund unter den hiesigen Fleischpreisen liefern zu können.

Der Gatte der Frauenrechtlerin.

Sollte die Theorie, die eine New Yorker Frauenrechtlerin zum besten ihrer Mitbewerberin aufgestellt hat, korrekt sein, dann ist die Zeit gekommen, daß jeder verheiratete Mann hierzulande bei sich Einkehr hält, um zu erfahren, ob auch er ein Hausbrotte ist. Eine Dame namens Vida Sutton ist für die Prägung dieses neuen Wortes verantwortlich, das in einer Suffragetten-Versammlung mit hiesigen Beifall aufgenommen wurde. Nach ihrer Erklärung ist der Gatte der Frauenrechtlerin ein Hausbrotte, weil er der Küchenette genannten bescheidenen Speisekammer atmet, die man in den modernen Miethwohnungen findet, in denen alles im Winter zuhause anzutreffen ist. Nach ihrer Ansicht genügt der Hausbrotte zur Noth für das Alltägliche, verläßt aber vollständig, wenn es sich um hochfliegende Pläne handelt. Die jugendgewandte Dame steht in dem Gatten ein erhabenes, hochbeiniges, sich in den Winkel vertretendes Geschöpf, das jederzeit der Frau im Wege steht, wenn sie höher hinaus will. Er ist nicht im Stande der Frau zu folgen, wenn sie auf geistigem oder politischem Gebiete einen Aufschwung unternimmt. Er geht es vor, seine Idee von Freiheit in einem engen Raum, wie den der Küchenette einzutapeln.

Würde der Gatte der Suffragette in England seiner Gattin folgen, wenn sie ihre politischen Ambitionen in Erfahrung umzusetzen sucht, dann läßt er bald hinter sich Schloß und Riegel. Da es unbedingt nöthig ist, daß zur Geltung einer auf die Erde gegründeten Firma wenigstens ein Partner in Freiheit ist, um den Lebensunterhalt zu verdienen, so kann man es den Ehemännern in England nicht übel nehmen, wenn sie sich nicht genügt zeigen die Suffragetten-Bestrebungen ihrer Gattinnen zu unterstützen. Selbst auf die Gefahr hin, daß man sie politisch Hausbrotte nennt, das hat er nicht verdient, auch er sich es doch lauer

werden lassen, das Geld aufzubringen, das als polizeiliche Strafe für seine Frau zu entrichten ist, oder für die gelegentlich eingehagelten Fenster-scheiben oder andere Eigenthumsbeschädigungen, die er sich als Mann von Ehre zu ersehen verpflichtet hält.

Was nun im Durchschnitt dem anglo-amerikanischen Ehegatten betrifft, so wird die Schmach, ein Hausbrotte zu sein, seine Bürde, die er gebuldig trägt, nicht allzusehr vermehren. Thut denn dieses „hochbeinige, engherzige, sich in den Winkel vertretende Geschöpf" wie es Fräulein Sutton zu bezeichnen beliebt, nicht ohnehin alles, damit sein Weibchen sich mit Ruhe höher aufschwingen kann. Ist es doch eine unermehliche Aufgabe für diese Entfaltung der Gesellschaftsdame, daß kostspielige Hüte und Kleider angebracht werden müssen, damit sie die Frauenclubs besuchen kann, oder Versammlungen, in denen Fortschritt und Aufschwung freit wird. Das müßte dem Hausbrotte doch gutgeschrieben werden, und wenn es das kampfbereite Fräulein — wir hoffen es ist jung und hübsch — vermag, so liegt dies wohl einzig und allein daran, daß sie sich selbst noch keinen Hausbrotte zugelegt hat. Ohne Zweifel ist das ratsamste für Damen von unübertroffenem politischen Ehrgeiz, ledig zu bleiben. Feministische Aviatoren haben keine Zeit übrig, sich um ihren Hausstand zu kümmern, und derartige Höhenflüge können nie in Einklang mit einem glücklichen Familienleben gebracht werden. Das Beste für die Gattin von einem Hausbrotte wäre wohl, wenn sie unverbessert in ihren Bestrebungen ist, eine Scheidung nachzusuchen. Sie würde glücklicher sein, und vielleicht auch der Hausbrotte würde erleichtert aufsteigen. Zum Glück dürfte der Hausbrotte von Fräulein Vida Sutton nur ein Wahngeduld und in Wirklichkeit nur in wenigen nicht beneidenswerten Exemplaren aufzufinden sein.

Honduras und die Peruaner.

Dem Senat ist nunmehr der Bericht zur Bestätigung zugegangen, der das Abkommen mit Honduras behandelt, auf dessen Grund ein Finanzsyndikat unter Kontrolle von J. Pierpont Morgan die finanzielle Regelung dieser zentralamerikanischen Republik unternimmt. Dies bezeichnet einen wichtigen Schritt der gegenwärtigen Administration in der zentralamerikanischen Politik, die darauf hinzielt, die Staaten, die seit Jahrzehnten einherd revolutionärer Bestrebungen gewesen, zu geordneten Zuständen zu bringen. Sie müssen unbedingt dem Einfluß von Washington zugänglich gemacht werden, um eine Gewährleistung zu haben, daß von dieser Seite der Betrieb des großen interozeanischen Wasserweges von Panama keine Störungen erfahren werde. Ein ruhiges geordnetes Zentralamerika ist eine Vorbedingung für die dauernde Sicherheit dieses gigantischen Unternehmens.

Man wird nicht dabei stehen bleiben, die Finanzen zentralamerikanischer Staaten einfach als Wasserfall zu behandeln, sondern man will in diesen Staaten ein amerikanisches finanzielles Interesse herdoorufen, dessen Aufgabe es sein soll, den inneren Frieden und ökonomisch geordnete Verhältnisse aufrecht zu erhalten, um die Hilfsquellen zu entwickeln und den Fortschritt und die Prosperität der Einwohner zu fördern.

Honduras hat sozusagen eine für diplomatische Zwecke strategisch wichtige Lage, da das Gebiet dieser Republik sich über das Zentrum Zentralamerikas erstreckt, und die gesicherte Neutralität eines stabilen Honduras würde deshalb mehr als irgend etwas sonst von Werth für den Fortschritt und die Prosperität der fünf Republiken sein. Deshalb erscheint es der Administration vor allem wichtig, geordnete Zustände in Honduras zu schaffen.

Gegenwärtig scheinen leider die Insurgenten dort Oberwasser zu haben. Einer Meldung nach befindet sich jetzt auf Ceiba in ihren Händen. Damit ist der Anlaß gegeben, um Schritte zur Verhütung des Friedens und der Verhütung von Unfällen, die zu Blutvergießen führen, zu unternehmen. Bereits wurde den Insurgenten in Truxillo das Kanonenboot Hornet wegen Verletzung der Neutralitätsgesetze beschlagnahmt, und der Insurrection dadurch ein schwerer Schlag verfehlt. Auch dem Präsidenten von Guatemala, der in Verdacht steht, den Aufstand zu unterstützen, ist eine Warnung zugegangen. Ein weiterer Schritt wäre jedoch, nicht nur alle Expeditionen, die in amerikanischen Häfen ausgerüstet werden mögen, genau zu überwachen, sondern auch die Bemühungen jener, die revolutionäre Bewegungen finanziell zu unterstützen bereit sind, zu vereiteln.

Alles Neue findet eher Verfall als Befolgung.

Ein Stadtrichter in Chicago hat das Lachen in seiner hohen Gegenwart verboten. Ueberlich!

Was man durch Mühe und Kämpfe nicht erreicht, erreicht man oft durch eine Laune des Schicksals, aber dennoch ist es falsch, sich nur auf diese Laune zu verlassen.

Henry's Platz.

Henry Grohmann, Eigentümer.

Bessere Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren. Das berühmte Storz Bier stets an Zapf. Es bittet freundlichst um geneigten Zuspruch. Henry Grohmann.

Edward Renard, Präsident.

F. S. Graham, Vize-Präsident.

G. S. Mason, Kassirer.

S. A. Friedrichs, Ass.-Kassirer.

Citizens State Bank.

Kapital \$20,000.00 • Ueberfluß \$15,000.00

Ist ausschließlich von Knox County Leuten geeignet und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Machet hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

Saunders-Westrand Co.

früher Westrand & Sons Elevator.

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und ersucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Wick. Payer, Geschäftsführer.

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und im Rio-Grande-Gebiet, Texas. Lasset mich eure Farmen zum Verkauf übersehen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Sprechet vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Jahre wünschet.

Martin C. Peters.

Wasserscheid, Knox County, Nebraska.

C. R. Sumner

hat von Isaac Dowty

die

City Dray Line

erworben und empfiehlt sich dem Publikum als Fuhrmann.

Drei Wagen stets bereit, eure Wünsche zu besorgen.

C. R. Sumner.

Bloomfield Germania

ist unter dem Deutschthum Knox Countys wohl verbreitet und lohnt es sich, dieses Wochenblatt für Anzeigen zu benutzen.

Accidenz-Arbeiten

werden prompt und geschmackvoll ausgeführt.

Man adressire

Die Germania, Bloomfield, Nebr.

Achtung, Farmer!

Die vorzüglichen Produkte der Columbia Oag & Cattle Feeder Co. sind bei mir vorräthig. Nehmt den bewährten Mittel für die Verwendung von Viehdrahtseilen verlaufe ich auch das "Tip" abiger Co.

Diese Produkte sind auch in Joh. Weidmann's Saloon vorräthig.

Henry Hohnholt,

4 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Bloomfield.

The City Wheat Market

Ludw. Volpp, Eigentümer

Mindestfleisch, Rindfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Schinken, Wurst, Kuttern, frische und getrocknete Biskuits und viele andere Suppen, welche eine Mahlzeit vollkommen machen.